passirenden einspännigen Geschirr gehörige Pferd scheu und ging durch. Dabei wurde der Führer des Geschirres von demselben herabgeschleudert und erlitt dadurch Contusionen, die seinen Transport mittelst Droschke nach seiner Wohnung nothwendig machten. Das Pferd raste indessen weiter, eckte mit dem Geschirr unterwegs mehrmals an, so daß dasselbe in Trümmer ging, lief sodann mit der Deichsel des Wagens weiter und rannte damit so heftig gegen einen Kanonier der hiesigen Garnison, der es aufzuhalten versuchte, an, daß derselbe zu Boden geschleudert wurde und später nach dem Garnisonhospital geschafft werden mußte. Das Pferd, welches ebenfalls am Kopfe und an der linken Seite Verletzungen erlitten hatte, wurde endlich durch einen Gendarm und einen Dienstmann zum Stehen gebracht.

— Am 31. Juli Nachmittags ist die in Folge des Felsensturzes bei Wehlen entstandene Stromenge von Dampfschiff „Germania" stromab und vom Dampfschiff „Kronprinz" stromauf glücklich passirt worden. Die Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat durch die Einstellung des leicht gehenden Dampfers „Kronprinz" in den Dienst oberhalb Wehlen nunmehr die Möglichkeit erhalten, ihren Sommerfahrplan in entsprechender und zuverlässiger Weise abzuändern. Im Anschlusse an die oberhalb des Felsensturzes stationirten 4 Dampfer erfolgen die Fahrten von Dresden früh 6 Uhr nach Leitmeritz und die von Dresden Vormittags 8 Uhr anstatt nach Herrnskretschen weiter bis Aussig, direct und ohne weiteren Schiffswechsel in Schandau. Ebenso findet die Fahrt von Dresden Nachmittags 2 Uhr bis Schandau statt. Bei den Thalfahrten werden die mit den Dampfschiffen von Leitmeritz, Aussig und Schandau (von letzterer Station früh 6, 10,30 und Nachm. 2,30) kommenden Passagiere durch Anschluß an die unterhalb des Felsensturzes bereitstehenden Dampfschiffe direct nach Dresden gebracht. Die übrigen Fahrten, auch die von Dresden Vorm. 10 U. nach Aussig gehenden können von Dresden aus bis an die Bruchstelle und von da nach Dresden ausgeführt werden. Als theilweisen Ersatz der hiernach unterbleibenden Fahrt von Herrnskretschen Nachm. 5 und von Schandau Abends 6,15 nach Dresden ist eine tägliche Extrafahrt von Tetschen Abends 6, von Herrnskretschen Abends 6,45 nach Schandau, woselbst Anschluß an die Eisenbahnzüge stattfindet, eingelegt worden.

— Das Gewitter, welches sich vorgestern Nachmittag aufgethürmt hatte, ist gutem Vernehmen nach am Heftigsten im oberen Erzgebirge und zwar namentlich in der Gegend um den Kahlen-, Geising-, Sattelberg u. s. w. in der Richtung nach Böhmen zu aufgetreten. Dort hat es überall nicht nur ungewöhnlich stark geregnet, sondern strichweise auch ganz bedeutend gehagelt. Die meisten Landbewohner der bezeichneten Gebirgsdistrikte hatten sich jedoch während der letzten schönen und ungewöhnlich warmen Tage mit der Heuernte so dann gehalten, daß dieselbe in der Hauptsache nunmehr als beendet anzusehen ist.

— Wie man mit Vergnügen hört, hat die Stadt Dresden bereits den Plan, in die Anlagen an der Bürgerwiese eine der interessanten Riesenfarren aus Australien, von denen wir gestern berichteten, zu pflanzen.

— Der sturmartige Wind am vorgestrigen Nachmittage war so stark, daß im Garten des Neustädter Gymnasiums ein Baum ungefähr 4 Meter vom Erdboden abgebrochen, auf eine in der Nähe befindliche Ruhebank geschleudert und dieselbe dadurch zertrümmert wurde.

— Leider hat die Omnibus-Verbindung Postplatz-Bergkeller wegen Mangels an Betheiligung seit 1. August wieder aufgehört.

— Auf der Augustusbrücke carambolirte vorgestern in der siebenten Abendstunde ein flotter Einspänner mit einem ihm entgegen kommenden Omnibus so heftig, daß dem erstbezeichneten Gefährt das linke Vorderrad buchstäblich splitterte. Ein sofort herzugeeilter Polizeibeamter hatte seine liebe Noth, alle die Neugierigen wegzuweisen, welche fortwährend stehen blieben, um das verunglückte Geschirr zu betrachten und dadurch die dort so lebhafte Passage auf den Trottoirs wesentlich beeinträchtigten.

— Wer chinesisch oder japanesisch lesen könnte, würde den Originalnamen jenes neuen Pianinos „Jump Harra" lesen können, wie er auf den zierlichen Etiketten aufgedruckt ist, den man bei Lösch (Kreuzstr.), Pabst (Victoriastr.), F. Schypan (Neustadt), Schmidt (Altmarkt) u. a. m. seit Kurzem findet. Als Liqueur ist die japanesische Nummer lediglich Geschmackssache. Aber als Limonade genossen (d. h. mit Wasser und ein wenig Zucker) erweist er ein äußerst gesundes, kühlendes und sehr wohlschmeckendes Sommergetränk, das sich bereits jetzt großer Beliebtheit erfreut.

— In Leipzig sind im Monat Juli auf der Magdeburger Bahn 535 Auswanderer, meist Böhmen, nach Bremen befördert worden.

— Aus Großenhain schreibt man uns: Ihr Vorschlag, an den nächsten Landtag nicht Anhänger derjenigen Partei zu wählen, welche Deutschlands Erwerbsleben durch ihre freihändlerischen Experimente von Grund aus zerrüttet haben, sondern solche Männer, die dem gewerblichen und industriellen Leben nahe stehen und den redlichen Willen besitzen, die geschlagenen Wunden zu heilen, hat in dem 3. städtischen Wahlkreise großen Widerhall gefunden. Großenhain speziell weiß es, was es besagen will, ob seine Fabriken still stehen oder den Arbeitern stetigen Verdienst geben. Wir stellen daher den Fabrikanten Buchwald als unseren Candidaten auf, einen Mann, in politischer Hinsicht von gemäßigter Richtung, hochgeachtet in seinem Privatleben, einen Kenner unserer industriellen Verhältnisse. Herr Buchwald hat schon einmal seine Befähigung für das öffentliche Leben bewiesen, indem er von den Fabrikanten und Arbeitern als gemeinsamer Vertrauensmann während des hiesigen Weberstreiks aufgestellt wurde und durch seine vorzügliche Haltung wesentlich zu einer versöhnlichen Beendigung des Streikes beitrug. Buchwald's Candidatur vernichtet vollends die letzten Chancen des wiederholt vom Durchfall bei den Wahlen heimgesuchten Ludwig-Wolff. Der Partei, der unser Bürgermeister angehört, traut Niemand ein Herz für die Interessen Sachsens und das Gedeihen der vaterländischen Industrie zu. Ihr Freihandelsprinzip kehrt sich empfindlich gegen sie: wir Großenhainer sind so frei und handeln nach unserem Gewissen, nicht nach der volkswirthschaftlichen Anleitung von Bamberger und in den anderen Städten des dritten Wahlkreises denkt man ebenso!

— In Meißen ist am 31. Juli der Ziegeldecker Grund von dem Dache eines Hauses in der Rosengasse gestürzt und infolge dessen alsbald gestorben.

— Als am 29. Juli 2 Burschen von 16 Jahren, Glaun und Toerschmitt, unweit der Barriere an der Haltestelle Döbeln mit Kirschenpflücken beschäftigt waren, wurden die Leitern, auf denen sie standen, von 2 Pferden, welche durch den Pfiff einer Locomotive scheu geworden waren, umgerissen; die Aermsten fielen natürlich recht unsanft auf die Straße und verletzten sich nicht unerheblich. —

— In Stolpen ist am 1. August eine Telegraphenstation eröffnet, dieselbe auch mit der Postanstalt verbunden worden. —

— In Rosenthal bei Kamenz sind am 26. Juli das Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude des Maurers Zschenka abgebrannt. — In Bretnig erhing sich am 30. Juli der Hausbesitzer und Weber Schmied; er hatte längere Zeit an Schwermuth gelitten. —

— In Rödlitz bei Lichtenstein hat sich am 31. Juli die Ehefrau des Bergarbeiters B. erhängt. Sie litt an Geisteszerrüttung.

— In Siebenlehn hat am 30. Juli die Verpflichtung des Bürgermeisters Wolf stattgefunden. —

— Der am 29. Juli beim Ausbau des Fortuna-Schachtes in Folge niedergegangener Zimmerung und Bergmassen mit in die Schachttiefe gestürzte Zimmermann Lindauer aus Niederplanitz ist am 31. Juli aufgefunden worden. —

— Am 1. August ist im Arresthause zu Chemnitz bei Revision der Zellen ein Gefangener erhängt aufgefunden worden. —

— Auf der Haltestelle Golzern der Muldenthalbahn ist am 30. Juli der Bahnarbeiter Schulze bei dem Auseinanderhängen der Wagen zwischen die Puffer gerathen und dessen Kopf gänzlich zerquetscht worden. Schulze's Tod trat sofort ein. —

— In den Kraft'schen Kalkwerken zu Memmendorf ist am 29. Juli durch das Herabstürzen von Gesteln der Arbeiter Schulze erschlagen worden. —

— Bei einem vor Kurzem in Mylau im Vogtlande abgehaltenen Vogelschießen ist ein Knabe, welcher einen herabgeschossenen Span auffangen wollte, von dem letzteren bedeutend am Kopfe verwundet worden. Der Zustand des armen Kleinen soll leider bedenklich sein. —

— Am 26. Juli ist in Plauen i. V. ein Soldat, welcher seine Taschen mit Steinen belastet hatte, in das ehemalige Mühlbad in der Elster gesprungen; er wurde jedoch infolge der Anzeige einiger Knaben von dem Bademeister und dessen Sohn dem Flusse entrissen und wieder zum Leben gebracht. —

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Johann David Hering, der wohlbestallte Hausmeister des Hauses Schössergasse Nr. 23, hat seit Langem schon auf seinen Collegen, das Mitglied der Handarbeitergenossenschaft, Victor von Kruczinsky, einen Groll. Am 4. Mai dieses Jahres, als von Kruczinsky eben beschäftigt war, Speisen zu transportiren, soll ihn Hering in der Nähe des Ferdinandplatzes beschimpft und gestoßen haben, so daß dieser ihn sammt seiner Commission eine Havarie erlitt. Da jedoch Augen- und Ohrenzeugen nicht zur Hand waren, konnte der Angegriffene dem Gericht gegenüber nichts erreichen, dagegen ward die Lage des Angreifers 2 Tage darauf um so schlimmer, als dieser ihn ebenfalls wieder auf offener Straße attaquirte und hierfür Hering wegen Bedrohung ꝛc. zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Der Verurtheilte erhob Einspruch, brachte in einer ausführlichen Eingabe die von ihm bereits erwähnten Motive über sein Gebahren zum Vorschein, in der Hoffnung, auf Grund derselben freigesprochen zu werden. Die zweite Instanz bestätigte den ersten Bescheid. — Wilhelmine Kolbe geb. Hofmann war in erster Instanz für schuldig befunden, eine Leine unterschlagen zu haben und sollte demnach eine sünftägige Haftstrafe verbüßen. Die Verurtheilte, welche allerdings durch ihr Benehmen zur kritischen Zeit den Verdacht bestärkt hatte, ward nach erhobenem Einspruch freigesprochen. — Der Zimmermann Heinrich Hegewald muß trotz seines Einspruchs 1 Tag Gefängniß absitzen, weil er sich der Wegnahme einer Nageltasche im Werthe von 60 Pfennigen schuldig gemacht hatte. — Der Waldarbeiter Robert Petzold aus Großerkmannsdorf muß seine Rohheit, welche er in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August v. J. an dem harmlos seines Weges gehenden Handarbeiter Gottlieb Theimel ausließ, mit 2 Monaten Gefängniß in wohlverdienter Weise büßen. T., welcher zu dieser Zeit in Begleitung seiner Frau und noch eines Ehepaares von einem Besuche der Dresdner Vogelwiese nach Hause zurückkehrte, ward auf der Straße nach Bühlau, zwischen dem Weißen Hirsch und dem letztgenannten Dorfe, zunächst von dem, aus dem Tanzsaal zum Weißen Adler kommenden Petzold, den ebenfalls mehrere Personen begleiteten, angerannt, worauf die Ehepel. T. dem ihr bekannten, unhöflichen Burschen noch zuriefen: „Na, na, Petzoldt, mach Dich nur nicht so gemeine!" Unmittelbar darauf drehte sich der Angerufene um, schwang seinen ziemlich gewichtigen Stock und versetzte damit dem überraschten Theimel einen Schlag über den Kopf. Nicht genug damit, applicirte der rohe Mensch noch mehrere Stockschläge über Kopf und Körper des bedauernswerthen, schließlich über und über blutenden Mannes und hierbei wurde P. von einem, bisher nicht ermittelten Menschen unterstützt. Anfänglich leugnete P. rundweg, sich überhaupt an Theimel vergriffen zu haben, hinterher gab er zwar klein zu, behauptete jedoch, in keiner Weise durch die auf seinen Antrag abgehörten Entlastungszeugen unterstützt, er habe sich im Vertheidigungszustande befunden. Der Richter erster Instanz fand die Anklage allenthalben begründet und Herr Staatsanwalt von Hellmann, der bei dem Einspruchstermin die Anklage vertrat, plaidirte in gewohnter überzeugender Weise auf Bestätigung der nach Lage der Sache gewiß milden Strafe. Der Herr Redner fand gegenüber der groben Rohheit und Gewaltthätigkeit eine weit höhere Strafe am Platze, das Erkenntniß konnte aber zu Ungunsten des Angeklagten nicht abgeändert werden, da seiten der Staatsanwaltschaft kein Einspruch vorlag. Der erste Bescheid ward bestätigt. — Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Jungnickel verurtheilte den bereits bestraften Handarbeiter Ernst Friedrich Riemez aus Taubenheim, der sich in fünf einzelnen Fällen der Wechselfälschung schuldig gemacht hatte, unter Anschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Anklage war durch Herrn Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck, die Vertheidigung durch Herrn Justizrath Dr. Stein vertreten.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Haupt-Verhandlung wider Hermann Otto Strehbach von hier wegen Beamtenunterschlagung.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 1. August um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. O. u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	756,4	NNW	schwach	heiter [1]	+12,2
Kopenhagen	761,4	WSW	leicht	bedeckt	+17,1
Stockholm	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—
St. Petersburg	749,6	WSW	still	heiter	+13,7
Moskau	757,1	S	still	heiter	+13,9
Cork	762,0	N	schwach	heiter [2]	+13,0
Brest	764,2	NW	still	wolkig [3]	+16,0
Helder	764,0	WNW	still	Regen	+17,0
Sylt	764,6	NW	leicht	Dunst [4]	+16,8
Hamburg	763,6	—	still	bedeckt [5]	+19,6
Swinemünde	751,2	—	still	bedeckt [6]	+20,4
Neufahrwasser	758,7	SW	schwach	bedeckt [7]	+19,8
Memel	758,6	SW	mäßig	bedeckt [8]	+18,6
Paris	760,0	W	mäßig	bedeckt	+18,0
Cuxhaven	758,7	SSW	still	wolkig	+20,9
Karlsruhe	758,8	SSO	leicht	klar	+22,1
Wiesbaden	758,5	SO	leicht	wolkig [9]	+20,5
Kassel	758,8	WSW	leicht [2]	halb bedeckt	+20,4
München	761,0	SW	mäßig	klar	+22,6
Leipzig	758,7	SW	mäßig	halb bed.	+20,0
Berlin	758,1	S	leicht	halb bed.	+21,8
Wien	—	—	—	—	—
Breslau	759,1	S	klar	klar	+24,1

[1] See ruhig. [2] See ruhig. [3] Seegang leicht. [4] Nachts Regen. [5] Thau, [6] Gewitter. [7] Abends entferntes Gewitter. [7] Nachts starkes Gewitter. [8] Früh Sprühregen. [9] Thau.

Uebersicht der Witterung. Durch sehr starkes Fallen des Barometers über der Nordsee ist ein Gebiet niedrigen Druckes entstanden, welches sich von Nordwestdeutschland bis über Lappland hinaus erstreckt und nach zahlreichen Gewittern Nachts und Morgens früh an der Deutschen Küste einen Umschlag der Witterung verursacht, während im Binnenlande noch heitere Lufttrübung vorherrscht. Ueberall wehen leichte Winde, über Grossbritannien und den Nordseegebiete nordwestliche, über dem südlichen Ostseegebiete südwestliche, die Temperatur ist über Centraleuropa gestiegen.

Witterungsaussichten für 1. August Abends, für die nächsten 48 Stunden. An der Küste, im Westen: Fortdauer der veränderlichen Wetters bei leichten bis mäßigen nordwestlichen Winden, weitere Abnahme der Temperatur; im Osten Fortdauer der trüben, vielfach regnerischen Witterung bei zuletzt nördlichen, nachherdrehenden Winden. Im Binnenlande: unbeständig, jedoch vorwiegend südwestliche Winde mit zunehmender Bewölkung. Allgemein: Neigung zu Gewitterbildung.

— Witterungs-Beobachtung am 2. August, Abds. 6 Uhr: Barometerstand nach Oscar Pöfolt (Wallstr. 19): 27 Pariser Zoll 9 L. (seit gest. 1 L. gest.). Veränderlich. — Thermometrograph nach Reaumur: 14° Wärme. Differenz von gestern zu heute 5°; niedrigste Temp. 12° R., höchste Temp. 17° R. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: bewölkt.

— Elbhöhe in Dresden, 2. Aug., Mitt.: 108 Cent. unter O.

— Fahrwassertiefen auf der sächs. Elbstromstrecke bei einem Wasserstande von 120 Centim. unter 0 am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 80 C., Schandau-Rathen 93 C., Rathen-Pillnitz 98 C., Pillnitz-Dresden (Albertbrücke) 98 C., Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 90 C., Meißen-Riesa 84 C., Riesa-Landesgrenze 74 Centimeter.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Eine neuerdings von kirchlicher Seite aufgestellte statistische Untersuchung kommt zu dem interessanten Resultat, daß sich in Berlin seit Einführung des Civilstandsgesetzes unter den lebenden evangelischen Kindern 7000 bis 8000 Ungetaufte befinden. Ebenso interessant ist die fernere Untersuchung der nach Wohlhabenheitsbezirken eingetheilten einzelnen Gemeinden. Während im Jahre 1876 die reichsten Gemeinden um 3,2 Proc. hinter der alten Durchschnittsziffer mit ihren Taufen zurückblieben, und die Gemeinden des Mittelstandes um 3,4 Proc., haben die Gemeinden der Arbeiterbevölkerung nur einen Ausfall von 2,3 Proc. und die ärmsten Gemeinden Berlins nur 1,4 Proc. Dies läßt darauf schließen, daß in den mittleren Schichten der Bevölkerung weniger Werthschätzung der Taufe vorhanden ist, als in den ärmeren, und daß die socialdemokratische Agitation dem Begehren der Kindertaufe noch nicht erheblich geschadet hat.

Zur Charakteristik des Agitators Hasselmann theilt die Barm. Ztg. folgenden Brief mit: „Berlin, 17. September 1876. Herrn Geib, Hamburg. Geehrter Genosse. Nachdem meine Thätigkeit bei der Parteipresse auf einfache Mitarbeiterschaft beschränkt worden ist, beabsichtige ich, wie ich in Gotha schon Hartmann und einigen anderen Genossen flüchtig mittheilte, besonders in die rheinische Wahlagitation thätig einzugreifen und zu diesem Behuf vom October an wöchentlich ein Flugblatt, welches im Verkauf per Stück etwa 5 Pfennige kosten wird, herauszugeben. Die Flugblätter sollen in Barmen gedruckt und zunächst der dortigen Gegend angepaßt werden (Schroffer Klassengegensatz.) Doch zweifle ich nicht, daß diese Flugblätter auch in anderen Kreisen, welche aus zahlreichen weit zerstreuten Ortschaften bestehen, wenn gut verbreitet, bei der Wahl bedeutend nützen können, z. B. in Holstein, im Harz, in Kassel, Hanau, Offenbach u. s. w. Ich möchte daher bitten, mir diejenigen Wahlkreise, in welchen eine solche regelmäßige Flugblatt-Agitation besonders angebracht sein würde, mittheilen, und nöthigenfalls aus denselben Adressen mir zusenden zu wollen. Sobald das Probeflugblatt, welches die Barmer Genossenschaft druckt, fertig gestellt sein wird, werde ich Ihnen Exemplare zustellen. Besten Gruß. W. Hasselmann." Die Barmer Ztg. bemerkt dazu: Der Brief erklärt sich selbst. Was bisher immer von der sozialdemokratischen Partei und auch von Hasselmann öffentlich in Abrede gestellt wurde, den Klassengegensatz nicht schüren zu wollen, hier wird es heimlich und unwiderleglich zugestanden.

Darmstadt, 30. Juli. Die „N. H. V." wollen aus „aufs bestimmteste gegebenen Versicherungen" erfahren haben, daß Großherzog Ludwig III. überhaupt gar keine Schulden hinterlassen habe. Ausgenommen seien die laufenden Rechnungen, deren Betrag indeß durch den Kassenvorrath um mehr als das Sechsfache überstiegen werde. Ausgenommen ferner seien 160,000 fl., die der Großherzog für das Theater aufgenommen habe, welche Schuld indeß durch Hinterlegung von Werthpapieren vollständig gedeckt sei. Außerdem habe der Großherzog an übernommenen Schulden die Summe von beinahe drei Millionen Gulden getilgt. Die Gerüchte über kritische Verhältnisse der Civilliste erklären die „N. H. V." rundweg für ein nationalliberales Manöver, ersonnen, um im Interesse des preußischen Einheitsstaates Hessen und sein bischen Selbstständigkeit immer mehr in Mißkredit zu bringen. Wer Recht hat von den Beiden, das wird jedenfalls im Landtage offenbar werden.

Die Handelskammer in Sonneberg erläßt eine Aufforderung zu einer in Sonneberg oder Coburg abzuhaltenden Versammlung aller deutschen Spielwaarenfabrikanten, um bei den bevorstehenden Verhandlungen über den deutsch-französischen Zollvertrag, namentlich bezüglich der französischen Eingangszölle, die drohenden Nachtheile durch eine Vorstellung an das Reichskanzleramt abzuändern. Für Sachsen wichtig wegen seiner Spielwaarenindustrie!

Die Verfälschung von Lebens- und Genußmitteln erreicht vorzugsweise in der Spezereiwaarenbranche ihren Höhepunkt und es sind besonders die Gewürze, die mit Zusatz von allerhand schädlichen oder schwerwiegenden Stoffen massenhaft in den Handel gebracht werden. Drei der bedeutendsten Spezereiwaaren-Händler von Mainz wurden vor Kurzem angeklagt, gefälschten Zimmet in ihren Geschäften zu führen. Eine chemische Untersuchung des Zimmets ergab auch einen nicht unbedeutenden Zusatz von gemahlenem Rothsteinstein und Eisenoxyd. In der Sitzung des Polizeigerichts wurden die drei Gewürzhändler zu einer Strafe von 33 Mark und in die Kosten verurtheilt. Wie weit übrigens auch der Landmann die Fälschungen treibt, geht aus dem Umstande hervor, daß auf dem letzten Wochenmarkte eine Anzahl Körbe mit gefälschten „Mainzer Handkäsen" polizeilich mit Beschlag belegt wurde.

Wilhelmshafen, 30. Juli. Gestern traf die Glattdeckskorvette „Viktoria", Korvettenkapitän Donner, nach ca. zweijähriger Abwesenheit hier wieder ein. Die „Viktoria" war zuletzt in den chinesischen Gewässern, von dort wurde sie zurückberufen. Nachdem sie den Suezkanal passirt hatte, wurde sie beordert, in den türkischen Gewässern so lange zu bleiben, bis unser Panzergeschwader dort eingetroffen, erst dann setzte sie ihre Heimreise fort.

Bei der großen Hitze am 24. Juli hatte das Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam unter Commando des Majors v. Lettow eine beinahe den ganzen Vormittag in Anspruch nehmende Marschübung mit vollständigem Gepäck und einem circa 16 Pfund schweren Sandsack im Tornister zu machen. In Folge der Strapazen und der großen Hitze erkrankten verschiedene Soldaten, darunter der Vice-Feldwebel der 12. Compagnie, am Sonnenstich, und der Füsilier H. Bügler-Harbsfeld verstarb sofort am Hitzschlag. 46 Füsiliere haben außerdem in den nächsten Tagen nach der Uebung wegen Unwohlseins Revier erhalten müssen.

Oesterreich. Wien, 1. Aug. Telegramme der „Presse" aus Tiflis: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag unternahmen Abtheilungen des Dagestan'schen und des Sjever'schen Regiments Recognoszirungen gegen die befestigten Stellungen der Türken bei Wilnikey und Kars und zogen sich nach einem kurzen Kampfe, in welchem sie 5 Offiziere und 65 Soldaten verloren hatten, wieder zurück. — Aus Bukarest: Die Verluste der russischen Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatze betragen bis zum 27. v. M. einschließlich 8865 Mann, darunter 8 Procent Offiziere. — Midhat Pascha erhielt heute Mittag den Besuch des britischen Botschafters, Sir A. Buchanan, und empfing Nachmittags den General Klapka und den türkischen Botschafter Aleko Pascha. — Die „Polit. Korresp." bezeichnet die Salzburger Meldung der „Augsb. Allgem. Ztg." bezüglich der angeblichen Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung an den Fürsten Gortschakoff wegen der Theilnahme Rumäniens an den russischen Kriegsoperationen als grundlos. — Aus Bukarest wird der „Pol. Korresp." vom 1. August gemeldet, daß zum Zwecke des Ueberganges der ganzen rumänischen Armee über die Donau großes Material zum Brückenbau vor Grayowa angesammelt ist. Zwei rumänische Divisionen dürften bereits morgen Abend die Donau überschreiten. — Die Russen haben unter dem General v. Krüdener am 31. Juli von Neuem die Türken bei Plewna angegriffen, sind aber von den sehr überlegenen türkischen Truppen nach einem erbitterten Kampfe zurückgeworfen worden.

Frankreich. In Lens, Frankreich, ist, wie die „Petite République française" erzählt, ein drolliges Versehen des neuen Präfekten, Herrn Tripier, Stadtgespräch. Dem Musikverein der Stadt war letzten Sonntag aus Anlaß eines Musikfestes ein Preis zuerkannt worden und dafür ließ er seinen Kapellmeister hoch leben. Dieser Kapellmeister heißt Mahon. Als Herr Tripier die nimmer endenwollenden Rufe: Vive Mahon! Vive Mahon! vernahm, eilte er selbst gefälligsten Fußes in's Telegraphenbureau und gab folgende Depesche an Herrn v. Fourtou auf: „Sehr brillantes Musikfest. Unbeschreiblicher Enthusiasmus. Man trennt sich unter dem Rufe: Es lebe Mac Mahon!"

Wir entnehmen einer Correspondenz aus St. Foix de Tarentaise (Savoyen) folgende Angaben über den Bergsturz bei St. Foix: Seit einem Monat wohnen wir der Zerbröckelung im großen Maßstabe des den Weiler Mirois auf der Nordseite überragenden Berges bei. Derselbe erreichte bis vor Kurzem die Höhe von 2500 Metern und hat sich binnen 30 Tagen um circa 300 Meter gesenkt. Durch die Hirten, welche während der schönen Jahreszeit diese Höhe erklommen, verbreitete sich schon letzten Sommer das Gerücht, der Moluire spalte sich bedenklich und werde nicht mehr lange zusammenhalten; man achtete nicht weiter darauf. So kam der Frühling, der Berg bedeckte sich mit neuem Grün und die Hoffnung auf eine reiche Ernte drängte alle Befürchtungen in den Hintergrund. Da weckte in einer stillen Sommernacht ein donnerähnliches Getöse die Bewohner des Dorfes und des ganzen Thales aus ihrem Schlummer. Man drängte sich vor die Häuser, in banger Erwartung, daß der Moluire einstürzen, die Seen sich über das Thal ergießen, Wasser und Steine Alles unter sich begraben würden. Die entfernter Wohnenden wollten den Leuten von Mirois zu Hilfe eilen und fanden die Brücken abgebrochen, die Straßen verschüttet, Trümmer und Zerstörung überall. Als der Morgen anbrach, sah man den Berg in eine dichte Staubwolke gehüllt, das Getöse hatte nicht nachgelassen; denn immer noch löste sich eine Steinschicht um die andere von dem Rücken des Moluire und verschwand in den Tiefen, Bäume und Hütten mit sich reißend. Das Dörflein Mirois hatte am meisten gelitten; es zählte unter seinen Einwohnern eine beträchtliche Anzahl Schwerverwundeter; der größte Theil seiner Weiden und Aecker, 850–900 Hektaren, war in ein ödes Steinfeld verwandelt, und die Häuser, die unversehrt geblieben waren, mußten aus Vorsicht geräumt werden. Seit jener schrecklichen Nacht ist kein Tag vergangen, ohne daß neue Abrutschungen erfolgt wären, welche die Umgegend mit Brausen erfüllen und Staubwolken aufwirbeln, die sich manchmal in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilometer über das Thal ausdehnen. Einige der größten Felsblöcke haben sich durch den Wald Bahn